



Lehrplan

Katholische Religion

Gymnasiale Oberstufe

Leistungskurs

Hauptphase

- Erprobungsphase -

2019

Inhalt

Vorwort

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Themenfelder Hauptphase der gymnasialen Oberstufe

Kompetenzen, Inhalte und Hinweise

Anhang

Vorwort

Der Beitrag des Faches katholische Religion zur gymnasialen Bildung

In den vier Halbjahren der Hauptphase wird nach der Einführung im zweiten Halbjahr der Einführungsphase die kulturgeschichtlich-genetische und konfessionelle Ausrichtung des katholischen Religionsunterrichts in Lernsträngen grundsätzlich fortgesetzt.

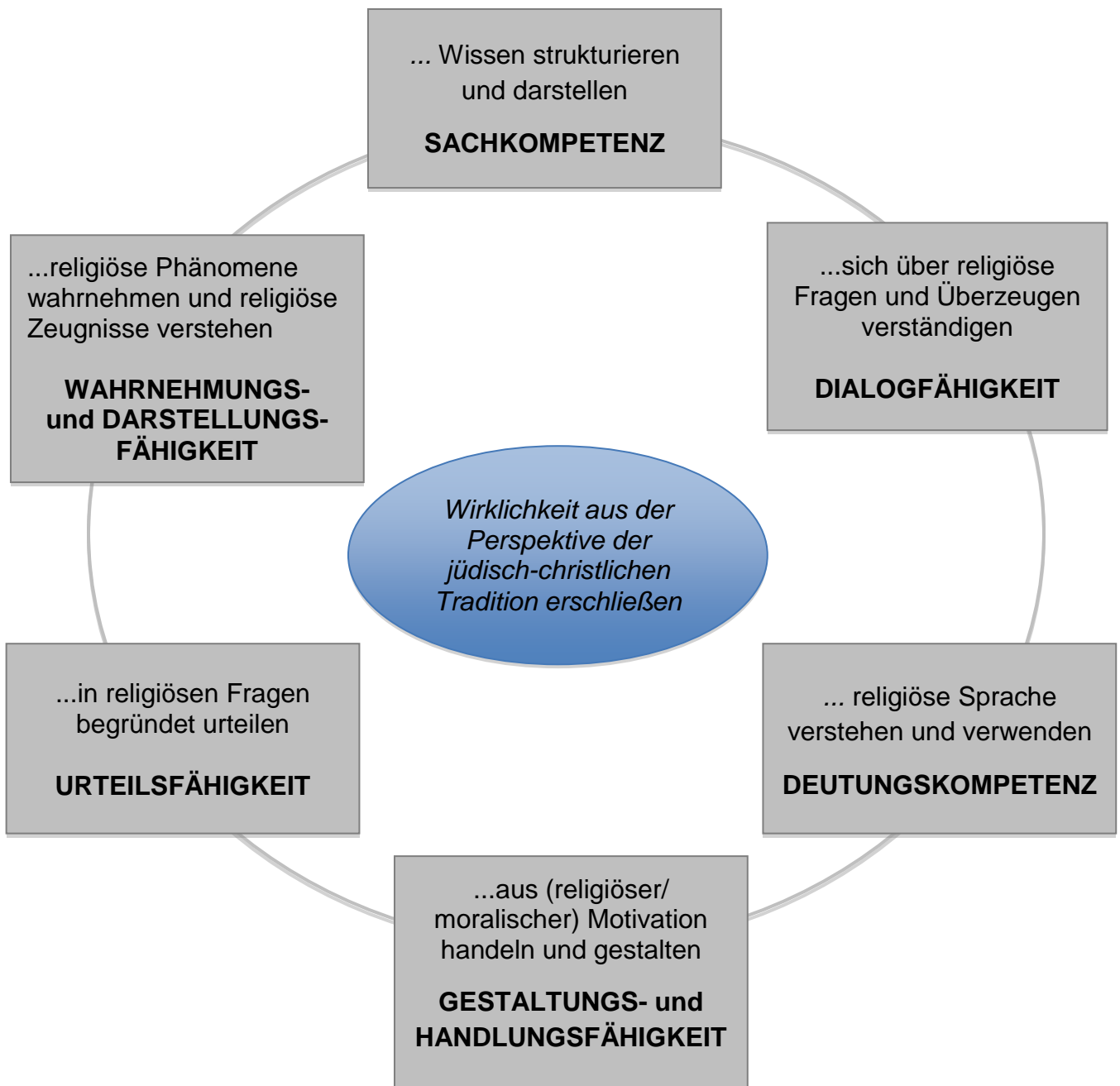
Der didaktische Kerngedanke ist einfach: Am Leitfaden der Geschichte erarbeiten die Schülerinnen und Schüler grundlegende Inhalte des christlichen Glaubens. Sie sollen ins Gespräch kommen über jene zentralen jüdischen und christlichen Überlieferungen, die das christliche Welt- und Menschenbild geprägt haben. Sie sollen sich auseinandersetzen mit exemplarischen Ausprägungen des Glaubens und der Kirche in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit.

Dadurch leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Kulturhermeneutik. Denn die Schülerinnen und Schüler lernen jene Grundzüge der abendländischen Kultur kennen, die bis in die Gegenwart hinein bedeutsam sind und weiterwirken in der kulturell geformten Suche nach dem richtigen Leben – für den Einzelnen wie für die Gesellschaft im Ganzen. Auf diese Weise erweitert der Religionsunterricht das Weltverständnis der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie zugleich bei der Suche nach ihrer eigenen Lebensgestaltung in einer zunehmend pluralistischen Welt.

Ein derartiger Religionsunterricht will theologisches Basiswissen zugänglich machen und zugleich zum Dialog über Probleme unserer Zeit befähigen. Er will jungen Erwachsenen helfen, ihre je eigene Identität und Weltsicht zu klären im Dialog mit den Überlieferungen der christlichen Religion. Diese Zielsetzung verlangt nach einer Auswahl von Inhalten, die hilfreiche Impulse geben können für junge Menschen auf der Suche nach Orientierung.

Der Religionsunterricht ermöglicht damit „die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. [...] Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein, [...] insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte“.¹ So trägt er zur Entwicklung der Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie zur ganzheitlichen Bildung bei.

¹ Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, 23.09.2011.



Zum Umgang mit dem Lehrplan

Die angehängten Übersichten informieren über die Themen der einzelnen Halbjahre im Hinblick auf den fünfständigen Leistungskurs. Dabei sind die verbindlichen Themen noch einmal extra benannt, da nur diese die Grundlage für die ggf. anstehenden schriftlichen bzw. mündlichen Abiturprüfungen bilden.

Die „Impulse einer ganzheitlichen Bildung“ bieten der Lehrkraft den Orientierungsrahmen zur Gestaltung eines Unterrichtes, der es Schüler und Schülerinnen ermöglicht, ihre personalen und sozialen Kompetenzen zu erweitern.

Den prüfungsrelevanten Kompetenzen (linke Spalte) zugeordnet werden Inhalte (rechte Spalte), mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen sollen. Der Lehrkraft steht es frei, Elemente anderer Tableaus zu ergänzen, soweit sie die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Abiturprüfung nicht beeinträchtigen. Die „Vorschläge und Hinweise“ bieten weitere Gestaltungsmöglichkeiten für den eigenen Unterricht an.

Der LK behandelt im Vergleich zum GK mindestens ein weiteres Thema pro Halbjahr. Außerdem unterscheiden sich die für beide verbindlichen Tableaus vor allem inhaltlich durch die Vertiefung hinsichtlich ethischer und systematischer Fragestellungen im LK-Bereich.

Im Anhang werden zusätzliche Literaturhinweise, Materialien und Medien aufgeführt, die zur individuellen Unterrichtsvorbereitung genutzt werden können.

Die Bestundung nennt die jeweilige Mindeststundenzahl pro verbindlichem Schwerpunkt; dabei wurde die natürliche Variation der tatsächlich möglichen Stundenzahl innerhalb der Schuljahre berücksichtigt. Zudem bleibt dadurch Platz für ergänzende freiwillige Elemente des Lehrplans sowie weitere Vertiefungen.

Themenfelder Hauptphase der gymnasialen Oberstufe

Themenfelder 1. Halbjahr der Hauptphase		Katholische Religion LK
Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus		
Der historische Jesus und der Christus des Glaubens		15 Stunden
Leben über den Tod hinaus – Begegnungen, die lebendig machen		10 Stunden
Vielfalt und Einheit: erste christliche Gemeinschaften		15 Stunden
Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit		15 Stunden

Themenfelder 2. Halbjahr der Hauptphase		Katholische Religion LK
Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: die Welt des Hochmittelalters		
„Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott		12 Stunden
Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität		18 Stunden
Die Geburt des Fegefeuers – der Mensch vor Gericht		15 Stunden
„Duldet keine Spaltungen unter Euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?		15 Stunden

Themenfelder 3. Halbjahr der Hauptphase		Katholische Religion LK
Unter der Herrschaft der Vernunft: der Weg in die Moderne		
Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit		18 Stunden
Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und Tod Gottes		20 Stunden
Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage		12 Stunden

Themenfelder 4. Halbjahr der Hauptphase		Katholische Religion LK
Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart		
Du sollst Dir kein Menschenbild machen – der Mensch in Freiheit und Verantwortung		15 Stunden
Die Zeichen der Zeit erkennen – Kirche in der Welt von heute		10 Stunden

Der historische Jesus und der Christus des Glaubens (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- wahrnehmen und nachvollziehen, dass Menschen auf politische und soziale Probleme aus religiöser Motivation reagieren
- die Faszination charismatischer Aufbrüche nachempfinden und für ihre Gefahren aufmerksam bleiben
- bereit werden, Person und Botschaft Jesu als Anfrage an die eigene Lebensgestaltung zuzulassen
- die Offenheit entwickeln, das eigene Bild von Jesus, dem Christus, zu klären
- sich von einer Lebensauffassung herausfordern lassen, die an einer endgültigen Erlösung durch Jesus Christus festhält

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die Bedeutung und die Schwierigkeiten der Frage nach dem „historischen Jesus“ und dem „Christus des Glaubens“ dar,
- beschreiben die Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft um die Zeitenwende und deuten Jesus als charismatischen Führer einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung,
- setzen die Jesusbewegung und ihre Kennzeichen zu der apokalyptischen Erwartung ihrer Zeit in Beziehung,
- setzen sich auseinander mit der Heilserwartung, die Anhänger und Gläubige der Bewegung in Jesus Christus erfüllt sahen,
- reflektieren die Hoheitstitel Jesu hinsichtlich ihrer Bedeutungsintensität und gegenwärtiger Interpretationsmuster.

- Abgrenzung und Untrennbarkeit des „historischen Jesus“ vom „Christus des Glaubens“
- die Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft um die Zeitenwende:
 - Römische Fremdherrschaft und Bedrohung des eigenen Glaubens, Tempel unter römischer Aufsicht, Hellenisierung
 - alltägliche Gegenwart von Gewalt, Hunger, Krankheit und Tod; Gefahr des sozialen Abstiegs; hohe Steuerlast
 - apokalyptische Endzeitstimmung und Hoffnung auf einen kommenden Messias
- Die Jesusbewegung
 - Zusammensetzung, Organisation und Lebensweise der Jesusbewegung: Familienlosigkeit, Armut, charismatische Wanderpredigt, Gewaltlosigkeit, Integration von Außenseitern
 - apokalyptische Hoffnung auf die Nähe der Gottesherrschaft
- Heil als „Leben in Fülle“, als Erlösung von drückender Fremdherrschaft, als Eröffnung einer gerechten Gesellschaft, als Rechtfertigung der zu Unrecht Unterdrückten, als Betonung eines bedingungslos liebenden Gottes
- Messias, Menschensohn, Sohn Gottes, Christus; ein modernes Deutungsmuster, das diese Hoheitstitel reflektiert, z.B. Befreiungstheologie

Der historische Jesus und der Christus des Glaubens (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Ps 93.95-99: JHWH – Allherrscher in Schöpfung und Geschichte
- Ps 89: David – Sein Repräsentant auf Erden
- Jes 11,1-9: JHWH – endzeitlicher Friedensherrscher
- Mk 1,15: „Die Zeit ist erfüllt...“
- Mt 5,46f: Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 6,32f: Von der Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden
- Mk 12,44: Das Opfer der Witwe
- Mt 18,23ff: Das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger

Gleichnisse – irritierende Geschichten von einer anderen Welt

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- eigene Einstellungen in der Auseinandersetzung mit Gleichnissen klären und weiterentwickeln
- für die Wirkmächtigkeit sprachlicher Bilder sensibel werden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen auf, mit Hilfe welcher Gestaltungsmittel Gleichnisse die „Wirklichkeit“ mit anderen Augen sehen lassen,
- stellen dar, inwiefern die Metapher „Reich Gottes“ durch Gleichnisse interpretiert werden kann,
- untersuchen und erläutern die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte eines Gleichnisses,
- setzen sich mit möglichen Spannungen zwischen der erzählten Welt der Gleichnisse und der heutigen Lebenswelt auseinander.

- Klärung der Textgestalt an einem Gleichnis
- Gleichnisse als narrative Theologie, die nicht durch andere Aussageformen ersetzt werden kann
- Wirkungsgeschichte in Kunst, Literatur, Musik
- unterschiedliche Annäherungen an Gleichnisse (z. B. psychologische, politisch-soziale Interpretation)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Mk 4,1-9: Gleichnis vom Sämann
- Mk 4,26-29: Gleichnis vom Wachsen der Saat
- Mk 4,30-32: Gleichnis vom Senfkorn
- Mt 13,33: Gleichnis vom Sauerteig
- Mt 13,44-46: Gleichnis vom Schatz im Acker
- Lk 15,11-32: Der barmherzige Vater
- Mt 20,1-15: Die Arbeiter im Weinberg

„Abba, Vater“ – der Gott Jesu

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- das eigene Leben hinsichtlich der Einstellung zur Welt in den Blick nehmen (Weltvertrauen vs. Weltangst)
- auf Erfahrungen bedingungslosen Vertrauens aufmerksam werden
- sich bewusst werden, inwiefern verschiedene Erfahrungen mit Väterlichkeit und Mütterlichkeit das Gottesbild eines Menschen prägen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen dar, inwiefern das Gottesbild Jesu in den heiligen Schriften Israels und der jüdischen Tradition wurzelt,
- setzen die „abba“-Anrede Jesu als Bekenntnis zu einem Gott in Beziehung, der vor allem als liebender und fürsorglicher „Vater“ verstanden wird,
- deuten Jesus von Nazareth als Menschen, der mit seinem Leben immer wieder aufs Neue Gott zur Sprache bringt.

- der Gott Jesu als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, der Eine Gott des „Sch'ma Jisrael“, Beispiele für die „abba“-Anrede Jesu in ihrem jeweiligen neutestamentlichen Kontext
- ein Heilungswunder oder eine Jesus-Begegnung
- Jesus als Metapher bzw. Gleichnis für Gott: Er legt Gott durch sein Leben und durch seine Worte aus (Joh 1,18)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Gleichnisse – irritierende Geschichten von einer anderen Welt
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Mk 12,29-31: Die Frage nach dem wichtigsten Gebot
- Mk 14,36: Das Gebet in Getsemani
- Lk 11,11-13: Vom Vertrauen beim Beten
- Lk 12,32: Von der falschen und rechten Sorge
- Mt 5,43-48: Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 15,11-32: Das Gleichnis vom barmherzigen Vater
- Mt 20,1-15: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
- Lk 19,1-10: Jesus im Haus des Zöllners Zachäus
- Lk 7,36-50: Begegnung Jesu mit der Sünderin
- Joh 8,2-11: Jesus und die Ehebrecherin
- Mk 5,1-20: Die Heilung des Besessenen

Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- die Frage nach dem Tod als Grundfrage der eigenen Existenz mit all ihren Ängsten und Hoffnungen wahrnehmen
- den Wert der Endlichkeit des Menschen gegen die Sehnsucht nach einem ewigen Leben abwägen
- eine eigene Position zur Endlichkeit entwickeln (gegebenenfalls kritische Auseinandersetzung mit Phänomenen wie Reinkarnationslehre, Jenseits-„Wissen“, apokalyptische Extreme, Nahtod-„Erfahrungen“)
- Faszination und Anspruch einer Gottesvorstellung nachvollziehen, die mit der Bejahung des ganzen Menschen auch an den Grenzen des Lebens ernst macht

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten das älteste Auferstehungs-Bekenntnis („Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“) vor dem Hintergrund der jüdischen Apokalyptik und alttestamentlicher Auferstehungsvorstellungen,
- vergleichen Auferstehungstexte des Neuen Testaments und erörtern das Ergebnis,
- geben Deutungen von „Auferstehung“ (u.a. christliche Hoffnung auf Vollendung) wieder und beurteilen ihre Tragfähigkeit,
- prüfen anhand unterschiedlicher Perspektiven, inwiefern Menschen Gottes Handeln in Jesus Christus als erlösend verstehen und erfahren.

- Makkabäer, Ezechiel, Daniel: Widerspruch gegen einen als ungerecht empfundenen Tod der Gerechten
urchristliche Deutung der „Auferweckung Jesu durch Gott“: als Beginn einer Zeitenwende, als machtvolle Tat Gottes, als „end-gültige“ Selbstmitteilung Gottes
- die unterschiedlichen „Zeugen“ der Auferstehung
Frage nach der Historizität der Darstellung, Bericht oder Glaubensbekenntnis, „leeres Grab“ als Faktum oder Metapher
Vorrang der Bekenntnisformeln vor den Erscheinungs-„Berichten“
- Deutungen der Auferstehung:
 - metaphorisch/symbolisch vs. historisch-faktisch
 - Apokalyptik: Interpretation einer krisenhaft erfahrenen Gegenwart als End-Zeit
- Inkarnation, Kreuzestheologie, Auferstehungstheologie; auch im Zusammenhang mit alltäglicher Bewährung; Erlösung von der Angst vorm Tod, von der Endgültigkeit von Schuld, Erlösung bzw. Heil als ganzheitliche Bejahung des Menschen, etc.

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht

Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

Empfehlungen zur Bibellektüre

- 2 Makk 7, Ez 37,1-14, Dan 12,2, Hos 6,2: Alttestamentliche Auferstehungsvorstellungen
- 1 Kor 15,1-38: Bekenntnisformel
- Mk 16,4-8: Auferweckung Jesu durch Gott / Die Botschaft des Engels im leeren Grab
- Mt 28,16-20: Der Auftrag des Auferstandenen
- Lk 24,13-35: Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus
- Joh 20,1-18: Die Entdeckung des leeren Grabes / Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala
- Mk 12,18-27: Die Frage nach der Auferstehung der Toten

Vielfalt und Einheit: erste christliche Gemeinschaften (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- gegenüber allzu einfachen Erklärungsmustern für komplexe historische Prozesse aufmerksam werden
- Vielfalt als Ausdruck von Lebendigkeit und als Bereicherung menschlichen Zusammenlebens schätzen lernen
- ein reflektiertes Verhältnis zu Institutionalisierungs- und Kanonisierungsprozessen entwickeln
- hinsichtlich scheinbar unumstößlicher Gegebenheiten in Religion und Gesellschaft kritikfähig werden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Realisierungsformen von „Kirche“ vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund des Urchristentums und setzen sie in Beziehung zur heutigen Gestalt,
- erläutern die enge Verbindung zwischen „Judentum“ und „Christentum“ in den ersten drei Jahrhunderten sowie die zwangsläufige theologische Auseinandersetzung zwischen den christusgläubigen Gemeinden und dem „altgläubigen“ Judentum,
- interpretieren die Vielfalt innerhalb des frühchristlichen Schrifttums als Ausdruck theologischer Pluralität und begreifen die Herausbildung eines Kanons als notwendigen und komplexen Vorgang im Prozess der Identitätsfindung,
- erläutern die Entwicklung des Christentums von einer verfolgten Sekte zur Staatsreligion.

- Unterschiede zwischen der heutigen institutionellen Gestalt der Kirche und dem sog. Urchristentum in den ersten Jahrhunderten: Ämterstruktur/ Gemeindemodelle (charismatisch, Presbytermodell, Diakon-Episkopen-Modell), Gleichberechtigung (Herkunft, Stand, Geschlecht), Sakramente (Mahlgemeinschaft)
- die frühchristlichen Gemeinden als neue Gemeinschaft von „Judäern“ und „Griechen“, die weitgehend in der jüdischen Tradition beheimatet war und sich von ihr in einem langen und komplexen Prozess löste

die Heilsbedeutung des Christus vor dem Hintergrund der Glaubensvorstellungen Israels (strenger Monotheismus) als Kernfrage der frühen Gemeinden
- ausgewählte Beispiele unterschiedlicher „Theologien“ im frühchristlichen Schrifttum (z. B. in den Evangelien) bei gleichzeitiger Integration der jüdischen Tora
- 313 Toleranzedikt von Mailand, 380 Erlass des Kaisers Theodosius, Anfänge des Primats, erste Konzilien in Bezug zur politischen Bedeutung einer erstarkenden Kirche

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wieviel Vielfalt trägt die Einheit?

Vielfalt und Einheit: erste christliche Gemeinschaften (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Apg 15,1-35 und Gal 2,1-10: Das Apostelkonzil in Jerusalem
- Gal 2,28
- Apg 2,44-47
- 1 Kor 12,12-31a
- 1 Tim 3,1-13
- Mt 18,15

Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- sensibel werden dafür, dass Leben mehr sein kann als Konsum, Unterhaltung und Ich-Bezogenheit
- am Traum von einer gerechten Welt festhalten
- Engagement für andere wertschätzen und unterstützen
- Religion auch als Kraft für eine positive Veränderung der Welt wahrnehmen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen an Beispielen aus den Evangelien auf, wie im Handeln Jesu seine Vorstellung von der „Gottesherrschaft“ (schon) aufscheint und unterscheiden dieses Verständnis von Jenseitsvertröstungen,
- erläutern, dass in biblischer Perspektive die Erfahrung des unbedingten Angenommen-Seins dem guten Handeln vorausgeht,
- erörtern vor dem Hintergrund alternativer ethischer Positionen, inwieweit Worte und Taten Jesu als Prinzipien einer allgemeinen Ethik gelten können,
- untersuchen, inwiefern einzelne Menschen bzw. Gruppen auch in der heutigen Welt im Sinne der „Reich-Gottes-Vorstellung“ handeln.

- Begegnungserzählungen, Sündenvergebung; zeitliche Dimension des „Reich Gottes“-Begriffes
- Aggressionsüberwindung und Liebe zum Feind / zuvorkommende und bedingungslose Liebe Gottes in den Gleichnissen
- Bergpredigt: Solidarität, Barmherzigkeit, Pazifismus etc., z. B. vs. Hedonismus, Stoa, Utilitarismus
- Vorbilder: z. B. Pax Christi, Mutter Teresa, Ruth Pfau, „Helden des Alltags“, „Local heroes“ (Hans Mendl, Uni Passau)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: „Abba, Vater“ – der Gott Jesu
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Gleichnisse – irritierende Geschichten von einer anderen Welt

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Jes 44,22: Die Erlösung Israels
- Mk 1,15: Erstes Auftreten in Galiläa
- Lk 17,20-21: Vom Kommen des Gottesreiches
- Mt 7,21: Von den falschen Propheten
- Mt 7,24-27: Vom Haus auf dem Felsen
- Lk 19,1-10: Jesus im Haus des Zöllners Zachäus

Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

- Lk 6,27-36: Liebe zum Feind / Von der Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden
- Mt 5,38-48: Von der Vergeltung / Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 10,30-37: Das Beispiel vom barmherzigen Samariter
- Lk 7,36-50: Die Begegnung Jesu mit der Sünderin
- Lk 7,34: Das Urteil Jesu über den Täufer

Leben in der Ordnung Gottes

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- den Reiz einer vergangenen, fremdartigen Epoche empfinden
- ein Gespür für die Ambivalenz „geschlossener Systeme“ entwickeln, die Geborgenheit vermitteln, von denen aber auch starker Anpassungsdruck ausgeht
- die enorme Leistung der mittelalterlichen Kultur würdigen
- die Wechselwirkung zwischen religiöser (Selbst-)Verortung und gesellschaftlicher Teilhabe nachempfinden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben das Hochmittelalter zeitlich und räumlich,
- setzen sich mit der Weltsicht des mittelalterlichen Menschen auseinander,
- analysieren die Art und Weise, wie die Scholastik nach rationaler Begründung des Glaubens sucht (Gottesbeweise).

- Überblick über die historischen Epochen; speziell bzgl. des Hochmittelalters (1050-1300) in West- und Mitteleuropa
- „Ordo“-Gedanke
Einheit von Kirche und Welt
Hierarchie als gottgewollte Ordnung
weltliche Ordnung als Abbild der himmlischen Ordnung
- Gottesbeweise, z. B. nach Thomas von Aquin

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wieviel Vielfalt trägt die Einheit?
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsaybar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben

Empfehlungen

- Darstellung des „Ordo“-Denkens an der Städte- oder Kirchenarchitektur (z. B. Lettner als Trennschranke)

„Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Sprache erkunden
- einen Zugang zum Phänomen der Mystik finden, das in allen Religionen und Kulturen anzutreffen ist
- für die Bedeutung des Schweigens angesichts überwältigender Erfahrungen sensibel werden
- für den menschlichen Versuch, eine möglichst direkte Gotteserfahrung zu erlangen, Verständnis entwickeln

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen das Nebeneinander und Gegeneinander von rationaler und kontemplativer Gotteserfahrung in Ansätzen auf,
- erörtern die Schwierigkeit der Rede von Gott und Antwortversuche der Mystik,
- benennen und erläutern die Merkmale der mystischen Rede,
- zeigen die bleibende Bedeutung der Mystik an Beispielen auf.

- die Ausbreitung mystischer Gottessuche im lateinischen Mittelalter als Gegenbewegung zur Scholastik; Rationalismus der Scholastik: ein Gottesbeweis nach Thomas von Aquin
- grundsätzliche „Unsagbarkeit Gottes“ bei gleichzeitigem Versuch, den Glauben zum Ausdruck zu bringen, z. B.: Meister Eckhart, Hildegard von Bingen
- Paradox als Stilmittel; Verneinung: „via negativa“
- mystische Elemente in Liedern, Psalmen, anderen Texten oder anderen Medien

Formen mystischer Erfahrungen: Meditation, Pilgerschaft, Rückzug, Labyrinth, Stille

Mystiker der Gegenwart, z. B. Anselm Grün, Dorothee Sölle

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Leben in der Ordnung Gottes
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und „Tod“ Gottes
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- es als lohnend erfahren, das eigene Bild von Gott zu klären
- Freude an der theologischen Spekulation entwickeln
- sich mit der Frage nach Gelingen und Misslingen von Beziehungen auseinandersetzen
- sich die politische Dimension eines relational verstandenen Gottesbildes bewusst machen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären, wieso die Trinitätsvorstellung notwendig wurde, als das jüdisch geprägte Christentum in die griechische Denk- und Sprachwelt eintrat,
- stellen als eine Wurzel der Trinitätslehre das Bedürfnis dar, sich der Heilsbedeutung Jesu Christi rational zu vergewissern,
- deuten das trinitarische Dogma als Lösungsansatz, zu dem der christliche Monotheismus angesichts der Gefahr des Tritheismus führte,
- interpretieren die Trinitätsdarstellungen des Hochmittelalters,
- erläutern einen maßgeblichen Versuch, die Trinitätslehre heutigen Menschen zu erschließen.

Inhalte

- biblisches Sprechen in „Vater“-Bildern und griechisch-philosophisches Denken (Logos-Lehre); ruah-Vorstellungen der Tora
- Schwerpunkt „Sohn“: kurze Zusammenfassung möglicher (auch verworfener) Versuche, das Wesen Christi zu erfassen, sowie der Beschlüsse von Nikaia (325)
verbindlich: Arianismus, und ein weiteres Beispiel: Adoptianismus, Modalismus, Dokerismus, Subordinatianismus
Homooosios;
Deutungsansätze u. Beschlüsse ab 325
Antiochener: Nestorius
Alexandriener: Eutyches
inkl. Chalkedon 451
- Schwerpunkt „Geist“: Konstantinopel (381), Tritheismus
Pneumatomachen
strenger Monotheismus: Trennung von Gott und Welt; trinitarisches Bekenntnis: Eingehen Gottes in die Welt
- künstlerische Darstellungen zur Vermittlung von Dreieinigkeit und Dreifaltigkeit (triandrische Trinität, Trinität des Psalters, Gnadenstuhl) in Bildgestalt, zeitgeschichtlicher Hintergrund, Popularität
- hermeneutische Zugangsweisen (z. B. Karl Rahner; Jürgen Moltmann; Leonardo Boff; Gisbert Greshake), Trinität als Beziehungsgeschehen

Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Bekenntnis und Dogma
- 1. Halbjahr der Hauptphase „Abba, Vater“ – der Gott Jesu
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Empfehlungen

- Symbolik der Zahl DREI
- Bilder von Göttern – Bilder von Gott [Kl. 8]
- Jesus – der Christus [Kl. 9]
- Rezeption der Trinitätsvorstellung in Filmen (z. B. Matrix)

Die Geburt des Fegefeuers – der Mensch im Gericht (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- sich bewusst werden, wie kollektive Ängste das eigene Leben und das Leben einer Gesellschaft prägen können
- gegenüber pauschalen Erklärungsmodellen skeptisch werden
- eine kritische Haltung gegenüber gegenwärtigen Strömungen wie Okkultismus oder Satanismus entwickeln
- die Auswirkungen ausgeprägter Jenseitserwartungen auf das Leben im Diesseits in Frage stellen (positiv wie negativ)

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren an Beispielen, inwiefern der Tod sowie die Bedrohung durch Teufel und Dämonen vom mittelalterlichen Menschen als allgegenwärtig empfunden wurden,
- stellen Grundzüge der christlichen Eschatologie und ihre biblischen Grundlagen dar,
- leiten von den gesellschaftlichen und religiösen Bedingungen des Mittelalters die Entwicklung der Fegefeuerlehre ab,
- erläutern die soziale und ethische Sprengkraft eines Glaubens an ein individuelles Gericht nach dem Tod,
- setzen sich mit einem modernen Ansatz zum Verständnis der christlichen Eschatologie auseinander.

- visionäre „Berichte“ so genannter Jenseitsfahrten; künstlerische Darstellungen (Totentanz, Gerichtsszenen im Tympanon)
- Grundzüge der Eschatologie:
 - Himmel, Hölle, Fegefeuer
 - Differenzierung menschlicher Schuld nach ihrer Schwere (leichte Sünden und Todsünden)
 - Sündenvergebung und Buße
 - Möglichkeit einer stellvertretenden Sühne
 - Individuelles Gericht und universales Endgericht
 - Matthäus-Apokalypse (Mt 25)
- Aufkommen eines differenzierten weltlichen Rechtssystems; Tendenzen der Individualisierung; Überwindung eines „Schwarz-Weiß-Denkens“
- Fegefeuer als positive „Sozialidee“: Gleichheit aller Menschen im Gericht; Betonung der Verantwortung des Einzelnen gegenüber seinem Gewissen; „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ als „Gegenmittel“ gegen die Sieben Todsünden, aber auch: soziale Kontrolle, Möglichkeit der Manipulation, „Verteufelung Andersgläubiger“, Ablasshandel
- heutige Verständniszugänge, vgl. Auferstehung im Tod (Gisbert Greshake, Gerhard Lohfink), Ideen der Allaussöhnung und Allversöhnung

Die Geburt des Fegefeuers – der Mensch im Gericht

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wieviel Vielfalt verträgt die Einheit?

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Mt 25,31-34.41.46: Vom Weltgericht
- Joh 5,24-29: Jesu Rede über seine Vollmacht
- Kor 3,11-15: Die Verantwortung des Apostels und seiner Mitarbeiter
- Apg 2,25-28: Die Pfingstpredigt des Petrus
- Mt 12,40: Die Verweigerung eines Zeichens
- Auszüge aus der Johannesapokalypse

**„Duldet keine Spaltungen unter Euch“ – Wieviel Vielfalt verträgt die Einheit?
(verbindlich)**

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- die Bereitschaft entwickeln, Veränderungen mit Offenheit und Wohlwollen zu begegnen
- fähig werden, mutig gegen Fanatismus und Intoleranz aufzustehen
- ein Gespür für die Impulse entwickeln, die kreative Minderheiten einer Gesellschaft geben
- für die Problematik eines absoluten Wahrheitsanspruches sensibel werden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Kennzeichen der Gesellschaft im hohen Mittelalter und belegen an Beispielen, dass damals die politische und kirchliche Gemeinschaft eine Einheit bildeten,
- beschreiben unterschiedliche Ausformungen des religiösen Lebens im hohen Mittelalter,
- setzen sich an einem Beispiel mit dem Aufkommen und der Verfolgung einer „häretischen“ Bewegung im Mittelalter auseinander,
- diskutieren, inwiefern der Geist der Verfolgung in Kirche und Gesellschaft – unter Christen und Nichtchristen – latent lebendig ist,
- prüfen und entwickeln Ideen, die Spaltungen in Gesellschaft und Kirche entgegenwirken können.

- Zeitliche Einordnung
Vorrang des christlichen Wahrheitsanspruches
Symbiose von religiöser und politischer Macht
Bildungsmonopol der Kirche
„Ordo“-Denken
- Volksfrömmigkeit (z. B. Pilgerfahrten, Heiligenverehrung, Reliquienverehrung); Entstehung neuer Ordensformen (z. B. Bettelorden wie Franziskaner)
- Begrifflichkeiten: etwa Häresie, Inquisition, Index (an Beispielen Katharer, Waldenser o. a.)
- ein aktuelles Beispiel nach Wahl, z. B. Befreiungstheologie, Gender, Homosexualität (etwa Ansgar Wucherpfennig), Frauenordination
- Universitärer Diskurs, interreligiöser Dialog, Ökumene, konfessionelle Kooperation; regionale Projekte
Demonstrationen, (Online)Petitionen, ziviler Ungehorsam, Flashmob, etc.

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Leben in der Ordnung Gottes
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben

**„Duldet keine Spaltungen unter Euch“ – Wieviel Vielfalt verträgt die Einheit?
(verbindlich)**

Vorschläge und Hinweise

Empfehlungen zur Bibellektüre und weiteren Medien

- Mt 13,24-30: Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen
- Mt 18,15-17: Von der Verantwortung für den Bruder
- 1 Kor 1,10-17: Mahnung zur Einheit
- Innozenz III., Petrus Waldes' Glaubensbekenntnis (1108)

Das einfache Leben

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- der Bedeutung von Einfachheit für das eigene Leben nachspüren
- für die Möglichkeit alternativer Lebensweisen sensibel werden
- Konsumhaltung aus christlicher Perspektive kritisch hinterfragen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Motive und Merkmale der christlichen Armutsbewegung im Mittelalter,
- zeigen an einem Beispiel die individuelle oder kollektive Ausprägung des Armutsideals im Mittelalter,
- setzen sich anhand von Beispielen damit auseinander, dass auch heute Menschen Verzicht als christliches Ideal leben,
- deuten die „Theologie der Befreiung“ als einen zeitgenössischen „Entwurf“ und erörtern ihr Grundanliegen,
- entwickeln einen begründeten Standpunkt zu Verzicht und Demut als Haltungen zu Welt und Gott.

- Ursprünge, Motive und Merkmale der Armutsbewegung:
 - das Bemühen, dem „armen Christus“ nachzufolgen, als biblisch begründeter Gegenentwurf zu Reichtum und Prachtentfaltung (z. B. Mk 10)
 - Sicherung des Seelenheils
 - „imitatio Christi“ (Leben in Einfachheit und Hinwendung zu den Armen)
 - „vita apostolica“ (Wanderpredigt)
- Beispiele von Armutsidealen: Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi u. a.
- ein aktuelles Beispiel nach Wahl: „Aussteiger“, Orden, neue geistliche Gemeinschaften
- Option für die Armen, prophetische Einmischung, etwa Oscar Romero, Leonardo Boff, Gustavo Gutierrez
- Kultur der Achtsamkeit als Gegenentwurf zur Konsumkultur: Begriffsklärung

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Der historische Jesus und der Christus des Glaubens
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wieviel Vielfalt trägt die Einheit?
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute

Das einfache Leben

Vorschläge und Hinweise

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Amos 6; 8,4-14: Die leichtlebige Oberschicht
- Koh 5,9-11: Die Nutzlosigkeit des Reichtums
- Mt 5,3; 6,19-34: Die Seligpreisungen; Von der falschen und der rechten Sorge
- Mt 10,5-15: Anweisung für die Mission
- Lk 16,19-31: Das Beispiel vom reichen Mann und vom armen Lazarus
- Mk 10,17-31: Vom Reichtum und der Nachfolge
- Mk 11,15-19: Die Tempelreinigung

**Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit
– die „Zumutungen“ der Neuzeit (verbindlich)**

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- Selbstbestimmung und Verantwortung im eigenen Leben in Einklang bringen
- prüfen, inwieweit Autonomie eine Zielvorstellung für das eigene Leben sein kann
- Bereitschaft entwickeln, sich mit den Pflichten eines „autonomen Subjektes“ auseinander zu setzen
- für mögliche Gefahren eines ausschließlich rationalen Welt- und Menschenbildes sensibel werden
- die persönliche Einstellung gegenüber gesellschaftlichen Autoritäten und Traditionen überprüfen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern geistesgeschichtliche Entwicklungen seit der Reformation,
- zeigen auf, in welchen Errungenschaften der Moderne das neue menschliche Selbstbewusstsein zum Ausdruck kommt,
- stellen die durch die Philosophie der Aufklärung ausgelöste Krise der Metaphysik dar,
- erläutern an Beispielen, inwiefern seit der Aufklärung der Mensch als autonomes Subjekt in die Pflicht genommen wird,
- erörtern Auswirkungen der Aufklärung in ihrer Ambivalenz.

- Religions- und Glaubensfreiheit, Autorität der autonomen Vernunft, Überprüfung und Reform überkommener Denkvorstellungen und sozialer Verhältnisse; Autonomie der Lebensbereiche: Verselbstständigung des politischen, wissenschaftlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Lebens gegenüber der (verfassten) Religion (Säkularisierung)
- Meinungsfreiheit, Religions- und Glaubensfreiheit, Menschenrechte, Entwicklung der Demokratie
- Klassische Texte der Metaphysik:
 - Descartes' „cogito ergo sum“, Immanuel Kant, Kritik der Gottesbeweise
 - Kants Neubegründung der Erkenntnisfähigkeit des Menschen, gebunden an Zeit und Raum
- Immanuel Kants kategorischer Imperativ; autonome Moral, Vergleich mit anderen Modellen der Moralbegründung, etwa Utilitarismus
- „Dialektik der Aufklärung“: Verlust von Sicherheiten und Gewissheiten in unterschiedlichen Lebensbereichen bei gleichzeitiger Ermächtigung des Individuums zur Freiheit

**Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit
– die „Zumutungen“ der Neuzeit (verbindlich)**

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“ – der Mensch in Freiheit und Verantwortung
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - die Kirche vor der Sozialen Frage

Bekenntnis und Dogma

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- für Leistung und Grenzen formelhafter Sprache sensibel werden
- auf die Ambivalenz religiöser Symbolsprachen aufmerksam werden
- Bereitschaft entwickeln, sich selbst und anderen über den eigenen Glauben Rechenschaft zu geben
- (allzu) einfachen „Wahrheiten“ misstrauen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen unterschiedliche Bedeutungen des Begriffes Dogma auf,
- erläutern an einem Beispiel die Entstehung eines Dogmas,
- setzen sich mit dem Anspruch, Glaubens-„Wahrheiten“ in Sätzen und Definitionen zu fassen, kritisch auseinander,
- nehmen Stellung zu heutigen Versuchen, den christlichen Glauben in der modernen Welt sprachfähig zu machen.

- Etymologie; theologischer, philosophischer, weltlicher Gebrauch; Alltags-Sprachgebrauch
- Auseinandersetzung verschiedener Denkrichtungen; abschließende Vereindeutigung zur Selbstvergewisserung der Kirche
Ein Beispiel nach Wahl:
 - marianische Dogmen
 - Unfehlbarkeit 1870/71
- „ewig gültige Wahrheit“ vs. Abhängigkeit vom historischen Kontext
- „Kurzformeln des Glaubens“

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und „Tod“ Gottes (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- konstruktive Kritik als positiven Impuls zur eigenen Entwicklung schätzen lernen
- den Umgang mit der Gottesfrage als Herausforderung für den eigenen Lebensentwurf wahrnehmen
- die eigene Einstellung zum Leid klären

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Ursachen für religiöse Umbrüche und die Krise des Gottesglaubens dar,
- entfalten Standpunkte, Argumentationsweisen und Zielsetzungen ausgewählter religionskritischer Positionen,
- untersuchen den Einfluss der Religionskritik auf Religion und Glauben in ihrer Ambivalenz,
- erläutern das Theodizee-Problem und seine Auswirkungen auf den Gottesglauben,
- setzen sich mit christlichen Antwortversuchen und anderen Formen der Leidbewältigung auseinander.

- Aufklärung; technisch-wissenschaftlicher Fortschritt und Soziale Frage; Anspruch auf Autonomie; Vorrang der Vernunft
- Klassische Positionen: Ludwig Feuerbach; Karl Marx (verbindlich) sowie zwei weitere zur Wahl: Sigmund Freud, Jean-Paul Sartre, Friedrich Nietzsche, Antony Flew;
Aktuelle Position: Richard Dawkins sowie Christopher Hitchens
- Tendenzen:
 - Glaubenskrise des Einzelnen
 - Entwicklung einer zunehmend atheistischen Gesellschaft
 - Neuausrichtung der institutionalisierten Religion
 - Schärfung der eigenen religiösen Identität
 - Verlust eines gemeinsamen Wertekanon
 - Infragestellung und Neubewertung vorhandener Begründungsmodelle
- Widerspruch zwischen dem Glauben an einen allmächtigen, gütigen, allwissenden Gott (theistisches Gottesbild) und der Erfahrung des Leids
- jeweils
 - ein biblischer/kirchlicher Antwortversuch (verbindlich: Hiob, ergänzend: Jakobs Kampf am Jabbok, katholischer Katechismus)
 - und ein weiterer Ansatz (z. B. Position von Gottfried W. Leibniz, Hans Jonas, Harold Kushner inkl. der Unterscheidung praktischer u. theoretischer Theodizee)

Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und „Tod“ Gottes (verbindlich)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase „Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Die katholische Kirche in der Auseinandersetzung mit der neuen Zeit

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- bereit werden, sich auf Neuerungen einzulassen und deren Wirkungen auf das eigene Leben zu überprüfen
- eine Auseinandersetzung um die „Wahrheit“ als Anspruch und Bereicherung wertschätzen
- eigene Fehleinschätzungen eingestehen und für den Dialog bereit werden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Reaktionen innerhalb der Kirche auf die Veränderungen des 18. und 19. Jahrhunderts,
- zeigen die Abwehrbewegung der katholischen Kirche anhand der Verfestigung von Primat und Unfehlbarkeit auf,
- beschreiben die kirchliche Auseinandersetzung mit der Moderne bis in die Gegenwart.

- Ultramontanismus, Herausbildung eines „katholischen Milieus“: klares katholisches Werte- und Normensystem; Netzwerk katholischer Organisationen und Vereine (z. B. Piusvereine, Katholikentage, Kolping); ritualisiertes Alltagsleben (Tischgebet, Volksmission, Sonntagspflicht, Maiandachten, Wallfahrten)
- Verkündigung der Infallibilität/I. Vatikanum 1870
- Beispiele: Liturgiereform, Religionsfreiheit; II. Vatikanum und gegenwärtige Diskussion (über Ökumene und interreligiösen Dialog, Status der Laien, Frauenordination, tridentinische Liturgie etc.)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute

Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- für Situationen von Elend und Armut in Vergangenheit und Gegenwart sensibel werden
- die bleibende Dringlichkeit der Frage nach sozialer Gerechtigkeit wahrnehmen
- ein Gefühl für die eigene Verantwortung gegenüber sozialer Not entwickeln

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Entstehung der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert,
- beschreiben Leben und Wirken bedeutender christlicher Sozialreformer,
- vergleichen unterschiedliche Positionen zur Sozialen Frage im 19. Jahrhundert miteinander,
- erläutern die Prinzipien der Katholischen Soziallehre,
- untersuchen die Aktualität der katholischen Soziallehre an einem Beispiel.

- Verarmung weiter Teile der Bevölkerung als Folge von Bevölkerungswachstum, Krise des Feudalsystems, Industrialisierung, Verstädterung
- Adolph Kolping, Wilhelm E. von Ketteler, Paul J. Nardini, Oswald von Nell-Breuning (Vergleich sinnvoll)
- katholische Soziallehre, Marxismus christlicher Sozialismus (Joseph Cardijn, Johann H. Wichern), Liberalismus
- Prinzipien: Solidarität, Personalität (Rerum novarum), Subsidiarität (Quadragesimo anno)
auszugsweise Lektüre der Primärtexte
- Fragen der Wirtschaftsethik, Verarmung, Überschuldung, soziale Randständigkeit, Globalisierung

Nachhaltigkeit als weiteres Prinzip
Zuspitzung durch Papst Franziskus

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das „Reich Gottes“ leben – zum Befreien befreit
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschenbild machen...“
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

Pluralisierung und Globalisierung – die alltägliche Unübersichtlichkeit

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- den eigenen Lebensstil in einer pluralisierten Lebenswelt entwickeln
- Möglichkeiten und Grenzen verantwortlichen Handelns einschätzen lernen
- Tendenzen der Vereindeutigung der Welt hinterfragen

Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler
- stellen die Ausdifferenzierung von Lebensstilen, Werthaltungen und Selbstentwürfen in Kirche und Gesellschaft an Beispielen dar,
 - erläutern Komplexität und Ambivalenz der Globalisierung an Beispielen,
 - ordnen widerstreitende religiöse Phänomene der Gegenwart in den Kontext von Globalisierung und Pluralisierung ein und entwickeln einen eigenen begründeten Standpunkt dazu.

Inhalte

- Beispiele: Jugendkultur(en), Medienkultur, Musikrichtungen, Mode, Patchwork, Lebensstile etc.
- Beispiele aus Politik, Wirtschaft, Kultur
 - Trend zur Vereinheitlichung und Universalisierung (Sprache)
 - Pluralisierung von Weltbildern, Werten und Formen sozialen Zusammenlebens durch Begegnung mit anderen Kulturen
- Beispiele:
 - partieller Bedeutungsverlust der Kirchen in der westlichen Welt (Säkularisierung), säkulare Religiosität
 - Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung (Taizé, fernöstliche Spiritualität)
 - religiöser Synkretismus, Eventreligion
 - religiöser Fundamentalismus (Abkapselung)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“ – der Mensch in Freiheit und Verantwortung⁴.

Ritual und Ritus

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- auf das menschliche Grundbedürfnis aufmerksam werden, Zeit und Alltag zu strukturieren und sinnvoll zu gestalten
- für die spirituelle Dimension von Ritualen offen sein
- gegenüber einem möglichen Missbrauch von Ritualen achtsam sein

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen die Prägung des individuellen Verhaltens und des menschlichen Miteinanders durch rituelle Handlungen an Beispielen auf,
- beschreiben zentrale Merkmale und Funktionen von Riten und Ritualen,
- entfalten die Bedeutung von christlichen Ritualen, z. B. an den Lebenswenden,
- erläutern die ideologische Instrumentalisierung von Ritualen an Beispielen,
- erörtern die Notwendigkeit und die Chance einer Neubesinnung über Rituale.

- persönliche Alltagsrituale, Familienrituale, rituelle Abläufe von Festen und gesellschaftlichen Veranstaltungen (z. B. Olympische Spiele, Rockkonzert, Fußballspiel)
- Kriterien: z. B. Regelmäßigkeit, Formensprache
Funktionen: z. B. Rhythmisierung des Lebens, Identitätsbildung, Erinnerung und Vergegenwärtigung, Sinnerschließung
- Begleitung an Lebenswenden (z. B. Initiationsriten), Rituale als „Fenster zur Transzendenz“ (z. B. Sakramente) und Wege zur Erschließung des „Übersinns“ (Viktor E. Frankl)
eine ausgewählte kirchliche Ritualpraxis: z. B. zur Geburt (Taufe), zum Leben (Firmung/Hochzeit/Weihen), zum Tod (Trauerriten)
- Rituale in totalitären Systemen (z. B. Jugendweihe, Reichsparteitage)
- Auseinandersetzung mit traditionellen liturgischen Formen und neuen Alternativen
Heilige Orte und Zeiten: Freiräume, die nicht „verzweckt“ werden dürfen („Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Einführungsphase: Die Gegenwart des Mythos
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute

Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- die Schwierigkeit wahrnehmen, die sich daraus ergibt, als Nachgeborene der Shoa von Gott zu sprechen
- akzeptieren, dass Zweifel und Anfechtungen zur Erfahrung von Menschen gehören, die auf der Suche nach Gott sind
- das eigene „Reden von Gott“ angesichts vielfältiger Widersprüche immer wieder neu wagen

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen und erläutern Gottesvorstellungen der jüdischen und christlichen Tradition an Beispielen,
- skizzieren die neuzeitliche Kontroverse zwischen Religion und Naturwissenschaft über ein sinnvolles „Reden von Gott“,
- untersuchen die Bedeutung der Shoa für die Frage nach Gott,
- entfalten mögliche Funktionen eines sinnvollen „Redens von Gott“ an Beispielen.

- biblische Gottesbilder (Gott als Vater, Schöpfer, ...), Dreifaltiger Gott, Gottesrede der Mystik etc.
- Schein-Widerspruch zwischen Religion und Naturwissenschaften: je eigene Perspektiven zur Weltdeutung (unterschiedliches Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Verfahren, auf „Wirklichkeit“ zuzugreifen, unterschiedliche Sprachspiele etc.)
- Gottesrede „nach Auschwitz“ – auch im christlich-jüdischen Dialog, Infragestellen der klassischen Gottesprädikate („allmächtig“, „allwissend“, „gütig“)
- Dekalog und Bilderverbot (als Form der „Negativen Theologie“)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsaybar ist das Göttliche“ – mystisches „Sprechen“ von Gott
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und „Tod“ Gottes
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit

**„Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“
– der Mensch in Freiheit und Verantwortung (verbindlich)**

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- dem Fragen nach sich selbst und nach dem Sinn des eigenen Lebens Raum geben
- gegenüber Strömungen, die Menschen auf bestimmte Bilder und Vorstellungen reduzieren, wachsam sein
- sich nicht mit menschenunwürdigen Zuständen unserer Welt abfinden
- mit der Preisgabe der eigenen Person in den sozialen Medien vorsichtig umgehen
- für die Art und Weise, wie über Menschen gesprochen wird, sensibel werden

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern, inwiefern die Orientierung an (aktuellen) Vorbildern bzw. Idolen – individuell wie kollektiv – alltägliches Verhalten bestimmt,
- beschreiben das Menschenbild der Medienwelt und vergleichen es mit alternativen Vorstellungen,
- reflektieren die grundsätzliche Frage nach dem Wesen des Menschen,
- stellen an Beispielen dar, inwieweit ethische und politische Urteile auch in der Gegenwart vom zugrundeliegenden Menschenbild abhängen,
- erörtern Freiheit und Verantwortung der Christen hinsichtlich des Menschenbildes.

- Selbstbild im Gegenüber von Youtube-Stars und manipulierten Bildwelten im Internet, Ideal der Selbstoptimierung, Rollenbilder in den Medien, Wunsch nach Zugehörigkeit und Eindeutigkeit angesichts von Diversität und Pluralismus, „enthemmte“ Gesellschaft

Manipulation oder Ausgrenzung eines Einzelnen oder einer Menschengruppe durch die Festlegung auf bestimmte Bilder und Vorstellungen
- Mensch als Objekt der eigenen Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit, als „machbare Größe“, zunehmende Beschränkung auf Produktkategorien

vs. Mensch als Subjekt der eigenen Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit, Unbedingtheit der Menschenwürde (Erklärung der Menschenrechte); Würde durch Möglichkeit zum Vernunftgebrauch, Würde im Begriff der Gottesebenbildlichkeit, Würde als „eine Art zu leben“ (Peter Bieri)
- Kategorien des Mensch-Seins (biologisch, philosophisch, psychologisch, religiös)

**„Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“
– der Mensch in Freiheit und Verantwortung (verbindlich)**

Kompetenzen	Inhalte
	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Debatte um (exemplarisch): <ul style="list-style-type: none"> ○ Hirntod als Kriterium für das Ende des menschlichen Lebens / für das Recht auf Organentnahme ○ Erlaubtheit von passiver / aktiver Sterbehilfe ○ Familienpolitik und Familienplanung unter dem Diktat der Ökonomie? ○ PID und Abtreibung ○ Naturrechtsdenken und Schöpfungsgedanken im Grundgesetz (und anderen Verfassungen), in Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts oder in politischen Auseinandersetzungen • Elemente des christlichen Menschenbildes: <ul style="list-style-type: none"> ○ unbedingtes Angenommen-Sein jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit, vgl. Inklusion, Umgang mit Behinderung und Alter, Ablehnung rassistischen Denkens ○ Nächstenliebe ○ Freiheit der „Kinder Gottes“ vom Zwang der diesseitigen Welt (Paulus, Luther) ○ Gottesebenbildlichkeit

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Einführungsphase: Schöpfung
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Gen 1 und 2: Die Erschaffung der Welt

Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute (verbindlich)

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- die Frage nach dem eigenen Glaubensweg wachhalten
- kirchliche Entwicklungen und Prozesse aufmerksam und interessiert begleiten
- die Verwiesenheit des Menschen auf Gemeinschaft hin als gewinnbringend erfahren
- die Bedeutung der Kirchenmitgliedschaft für das eigene Leben klären

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Situation und Wahrnehmung der katholischen Kirche in einer globalisierten Welt,
- zeigen mögliche Ursachen der Kirchenkrise in der westlichen Welt auf,
- skizzieren nachkonziliare Kirchenstrukturen und -bilder,
- stellen die Frage nach einer sinnvollen Gottesrede in der Kirche der Gegenwart,
- überprüfen bestehende und alternative Rituale hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit/Aussagekraft für die Gemeinschaft,
- entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche.

- Entwicklung innerhalb der Pole:
 - Säkularisierung ↔ Fundamentalisierung
 - Rationalisierung ↔ Mystifizierung
 - Rückgang in Europa ↔ Zuwachs in Südamerika, Afrika etc.
 - Religion als Privatsache ↔ Religion als gesellschaftliche Realität
 - Kulturträger ↔ Heilsvermittler vgl. aktuelle Statistiken und Studien (z. B. Sinus, Shell)
- interne Faktoren (z. B. Rückgang der Bindkraft des Milieus, Diskussion z. B. um Sexualmoral, Ehe für alle, Schwangerenkonfliktberatung, Frauenordination, Zölibat, Missbrauch, Macht und Reichtum, Traditionalismus, Klerikalismus)
- externe Faktoren (z.B. Konkurrenz mit alternativen Sinnangeboten, Globalisierung, Digitalisierung, Säkularisierung, Individualismus etc.)
- Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils; Würzburger Synode
- Entmythologisierung, personale Gottesvorstellungen, Sprache der Kirche: traditionelle und alternative Konzepte auf dem Prüfstand (z. B. Fürbitten, Kirchenlieder, Orationen)
- Firmung, Eheschließung kirchlich und zivilrechtlich, Ohrenbeichte als Ritual der Vergebung vs. therapeutische Angebote bzw. Internetangebote etc.

Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute (verbindlich)

Kompetenzen

Inhalte

- Perspektivwechsel und neues Selbstbewusstsein: z. B. Ökumene und interreligiöser Dialog, Theologie der Befreiung, „Option für die Armen“, Basisgemeinden; neue liturgische Angebote, Jugendkirche, Strukturreform, Schulpastoral, Ermächtigung der Laien, aufsuchende Seelsorge, dienende Kirche, charismatisches Gemeindemodell

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Ritual und Ritus

Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

- für eine globale Betrachtungsweise gegenwärtiger Entwicklungen offen sein
- auf die Ambivalenz religiöser Symbolsprache aufmerksam werden
- bereit sein, sich für eine gerechtere Weltordnung zu engagieren

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen und erläutern Gründe für die Forderung nach einem globalen, alle Kulturen, Gesellschaften und Nationen überspannenden Kodex moralischer Regeln und Wertvorstellungen (World bzw. Global Ethic),
- beschreiben Entstehung, Bedeutung und Entwicklung des „Projekts Weltethos“ in Grundzügen,
- entwickeln einen begründeten Standpunkt zu den Chancen und Grenzen des Versuchs, die ethischen Grundforderungen der Weltreligionen zu einem knappen Regelwerk zu bündeln,
- diskutieren Ideen für eine Art „Dekalog“, der als Menschheitsethos allgemein akzeptiert werden könnte.

- weltweite Krisen; Notwendigkeit einer gemeinsamen Weltordnung (Völkerrecht, Vereinte Nationen, etc.) und eines moralischen Grundkonsenses als Basis dieser Weltordnung
- Grundlage und Inhalt von Hans Küngs „Projekt Weltethos“; die „Erklärung zum Weltethos“ des Parlaments der Religionen (Chicago 1993), die Fortführung des Prozesses und die Arbeit der Stiftung Weltethos
- Übereinstimmungen bei moralischen Grundmaximen (z. B. Goldene Regel), allgemeinen Werten (z. B. Personenwürde) und Grundregeln (z. B. Tötungsverbot) im Ethos der Religionen und Philosophien

Diskussion über die Universalität der Menschenrechte
- freie Gestaltung

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Pluralisierung und Globalisierung – die alltägliche Unübersichtlichkeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“ – der Mensch in Freiheit und Verantwortung

Anhang

- Erprobungsphase -

2019

Themenüberblick Hauptphase der gymnasialen Oberstufe (Leistungskurs)

	1. Halbjahr der Hauptphase	2. Halbjahr der Hauptphase	3. Halbjahr der Hauptphase	4. Halbjahr der Hauptphase	Die Suche der heu- tigen Schüler/innen nach ihrem Weltver- ständnis und ihrer Lebensgestalt im Hinblick auf:
Kirchen-, theologie- und kulturgeschichtliche Hin- führung	Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus	Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: die Welt des Hochmit- telalters	Unter der Herrschaft der Vernunft: der Weg in die Moderne	Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart	
Die Sprache der Religi- on(en)	Der historische Jesus und der Christus des Glaubens	Leben in der Ordnung Gottes	Gesellschaftlicher Fort- schritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit	Pluralisierung und Globali- sierung – die neue Unübersichtlich- keit	• Arbeit und Wirtschaft
Gottes-Bilder	Gleichnisse – irritie- rende Geschichten von einer anderen Welt	„Unsagbar ist das Göttliche“ – mysti- sches ‚Sprechen‘ von Gott	Bekenntnis und Dogma	Ritual und Ritus	• Beziehung und Grenzen
Menschen-Bilder	„Abba, Vater“ – der Gott Jesu	Der Eine Gott in drei Personen – die Entstehung der Trinität	Die Krise des Gottesglau- bens – Bestreitung und ‚Tod‘ Gottes	Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?	• Freiheit, Ge- rechtigkeit und Friede
„Gemeinschaft der Erlösten“: Anspruch und Realität	Leben über den Tod hinaus? – Begegnun- gen, die lebendig machen	Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht	Gesellschaftlicher Fortschritt und individuelle Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit	„Du sollst dir kein Menschen-Bild ma- chen...“ – der Mensch in Freiheit und Verantwortung	• Umwelt und Schöpfung
Die Suche nach dem richtigen Leben	Vielalt und Einheit: erste christliche Ge- meinschaften	„Duldet keine Spaltun- gen unter euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?	Die Katholische Kirche in der Auseinandersetzung mit der neuen Zeit	Die „Zeichen der Zeit“ er- kennen: Kirche in der Welt von heute	• Einheit und Vielfalt
	Das Reich Gottes leben – zum Befreien befreit	Das einfache Leben	Almosen oder Gerechtig- keit? – die Kirche vor der Sozialen Frage	Auf der Suche nach einem gemeinsamen Mensch- heitsethos	• Kunst, (neue) Medien und Technik
					• Glück und Leid
					• Sterben und Tod
					• Hoffnung und Zukunft

